

- Oder gar mit persönlicher Feigheit, zumal viele der älteren Kader der SED, des MfS usw. oft genug Mut und nicht Feigheit bewiesen hatten?
- Welche Rolle spielte das "Feindbild" - in seinen richtigen und realistischen Aussagen, aber auch in seinen Verzerrungen und Trivialisierungen - für das Unterlassen "preußischen Ungehorsams", um doch das zu schützen, womit sich unsere Ideale verbanden?
- Wie ist der beispiellose Verlust des dialektischen Denkens - doch ein Kernstück des Marxismus - zu erklären?
- Welche sozialpsychologischen Prozesse fanden statt, die zu Realitätsverlust nicht nur in der Führung der SED und der DDR gerieten, und die auch zu einer *partiellen* Enthumanisierung führten (z.B. bei der Ausübung der Repressionsfunktionen durch die Polizei- und andere Sicherheitsorgane)? Welches waren die individuellen Vermittlungen, die zu solchen Erscheinungen führten?

Mit "Ja, aber" ist der "Befragung des eigenen Tuns" nicht beizukommen.

Ebensowenig ist dieser Erkenntnisweg gangbar, wenn eigentlich gar nicht danach gefragt, sondern in Wirklichkeit ein demütiges Abschwören verlangt wird, wie vor dem Kardinalgroßinquisitor.

Ich bin für eine Rückbesinnung auf Rosa Luxemburg, die sich nicht auf den berühmten einen Satz reduziert, sondern ihre nachdenkliche und konstruktive Kritik "Zur russischen Revolution" aufgreift, ihre Warnung vor der Gefahr der Degeneration der Diktatur des Proletariats zu einer "Diktatur im rein bürgerlichen Sinne" durch Verzicht auf "breiteste Öffentlichkeit, unter tätiger ungehemmter Teilnahme der Volksmassen, in unbeschränkter Demokratie" (Zur russischen Revolution; in: Gesammelte Werke, Berlin 1974, Bd. 4, S. 362 f.).